

»Koverduen« arbeitet. Die Kritik weist darauf hin, daß das technische Können Janthurs nicht immer auf derselben Stufe steht wie die hierzulande hochentwickelte Technik der Wachs-

farbenmalerei, daß aber seine Entwürfe, zeichnerisch genommen, für die ornamentalen Möglichkeiten der Batikkunst ganz neue Ausblicke geben. Dr. H.

SCHWEDEN.

Schwedischer Expressionismus.

Am 8. Juli sprach Klaus Albrecht (Stockholm) in den Räumen der Expressionistischen

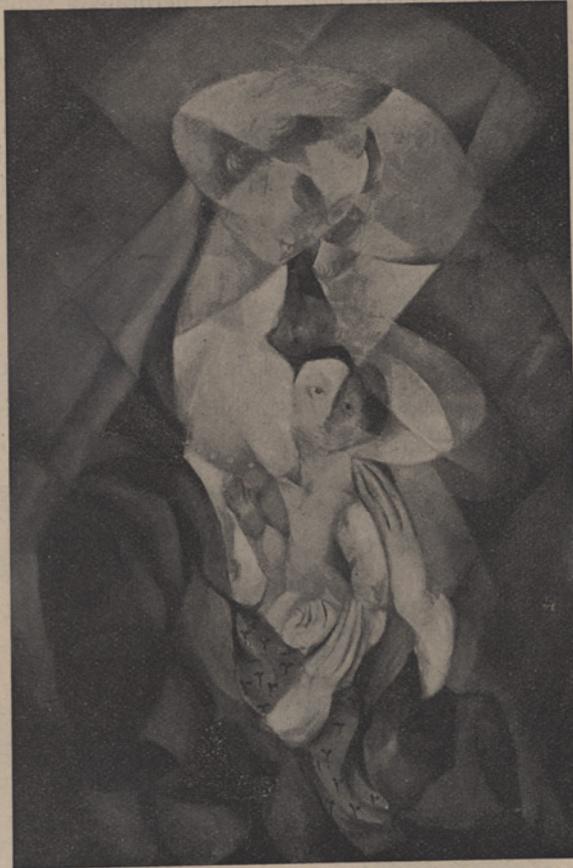
Ausstellung in Darmstadt über schwedische expressionistische Malerei. Der Redner suchte den Zusammenhang des modernen schwedischen Expressionismus mit der alten schwedischen Bauernmalerei, die sich im 16. Jahrhundert aus den Webereien entwickelt hat, nachzuweisen. Die Hauptzüge des schwedischen Bauern, Freude am Kampf, bekundet sich im Kampf mit der Natur um die Farbe. In der Bauernmalerei ist es ein Rot, smaragdnes Gelbgrün, das später auch in die Nationaltrachten übergegangen ist. Auf diesen wenigen Farben baut sich die schwedische Bauernmalerei auf. Ein weiterer charakteristischer Zug, der der

Unabhängigkeit — der schwedische Bauer ist nie hörig gewesen — kommt in der Wahl der Motive zum Ausdruck, nur seltene und festliche Ereignisse werden dargestellt, den selbst gewählten Herrn, den Erlöser, malt man, wobei das Gesetz der Gleichmäßigkeit scharf beobachtet wird, Christus unterscheidet sich nur durch den Heiligenschein von den übrigen Dargestellten.

Auffallend ist ferner, daß die Madonnendarstellungen in der frühen schwedischen Kunst fehlen, wie die kirchliche Kunst es deutlich erkennen

läßt, es ist, als bedürfe man der Vermittlung der Maria als der Mutter zwischen Gott und den Menschen nicht. Der Rhythmus der Bauernmalerei offenbart sich als Rhythmus der Farbe. An diese Bauernmalerei knüpft der moderne Expressionismus an, denn die Virtuosen der Malerei, Zorn, Liljefors etc. sind selten Bekenner, sie haben nur den Boden bereitet, um die Jungen sich aussprechen zu lassen. Von viel größerer Bedeutung für diese sind dagegen Josephson und Sager-Nelson, die zwar auch wie die Virtuosen in der französischen Schule wurzeln, aber den neuen Weg sehen, wenn sie ihn auch noch nicht gehen. Beidestreb-

ben, dauernd „Bekenner“ zu sein. Durch Umschaltung der Sinne — Wahnsinn — kommt Josephson dazu, der Sager-Nelson angesichts des nahenden Todes. Josephsons „Nölk“ ist das erste „Bekennnis“, dies Motiv des rinnenden Wassers hat es ihm angetan, er variiert es, bis er in Umnachtung schon das letzte ausspricht, packend in der Richtung des Bekenntnisses ist auch vor



C. Mense

Madonna 1914